

Münster mit dem Wunsche, im nächsten Jahre all die lieben Freunde und Kollegen in Elberfeld wiederzusehen.

Für uns aber gilt es nun wieder, weiter zu schaffen in den von neuem uns gezeigten Bahnen, eingedenk des Dichterwortes:

Rastlos vorwärts musst Du streben,
Nie ermüdet stille stehn,
Willst Du die Vollendung sehn!
Nur Beharrung führt zum Ziel!

Aus der Werkstatt.

Querrillen. Herr Kollege Wellner, Harzburg, schrieb voriges Jahr in der Zeitung, dass auf den Hebeflächen der Ankerklauen seiner Normaluhr sich zu wiederholten Malen Querrillen zeigten.

Er regte einen Meinungs-austausch über die vermutliche Ursache zur Entstehung derselben an, der auch stattfand. Die verschiedensten Ansichten wurden geäußert; von den meisten der sich daran beteiligenden Kollegen wurde die Schuld auf den langen Sekundenzeiger (Sekunde aus der Mitte) geschoben. Er sollte durch sein Vibrieren beim Anfallen des Radzahnes auf Ruhe das Rad zu stossweisem Vor- und Rückwärtsbewegen bringen und dieses die Querrillen erzeugen. Um auf die Richtigkeit dieser Annahme die Probe zu machen, wurde Herrn Wellner geraten, für eine Zeitlang den Sekundenzeiger zu entfernen, ob und mit welchem Erfolg er dies getan, weiss ich nicht, vielleicht veranlassen ihn diese Zeilen zu einer Rückäußerung. Obschon ich sozusagen überstimmt war, konnte ich diese Ansicht bezüglich des Sekundenzeigers nicht teilen; dass mein Zweifel eine gewisse Berechtigung gehabt, sah ich dieser Tage. Es wurde mir eine massive 14 Tage-Runduhr mit Grabamgang und kurzem Pendel zur Reparatur gebracht.

Die Hebefläche der Ausgangsklaue des Ankers wies nicht weniger als 7, schreibe sieben, sehr scharf markierte und tiefe Querrillen auf, so gleichmässig wie feine Verzahnung. Die Eintrittsklaue hingegen, und das ist das Wunderbare, zeigte die gewöhnliche Abnutzung in einem Zuge über die Hebefläche hinweg tief eingeschnitten, ohne die geringste Spur eines Ansatzes zu Querrillen.

Die Uhr hatte selbstredend keinen Sekundenzeiger.

Wie, frage ich, kann es vorkommen, dass die eine Klaue quer, die andere längs eingeschnitten ist?

Es wäre mir lieb, darüber Meinungen zu hören; nachdem solche geäußert, will ich meine Wahrnehmungen bezüglich der von mir vermeinten Ursache bekanntgeben.

Alb. Hüttig, Camburg a. S.

Zapfeneinbohren — Puscherei. „Prüfet alles und das Beste behaltet“, als Motto voraussendend, möchte ich in folgendem zur Beantwortung der Frage 2056 vom 9. August d. J. beitragen, mit dem Bemerkten, dass die Angelegenheit wohl wert ist, ausserhalb des Fragekastens behandelt zu werden:

Ueber verschiedene Arbeitsmethoden, welche für flottes Arbeiten wohl angebracht sind, Geschicklichkeit erfordern, sowie Zeitersparnis bedeuten, wird häufig das Prädikat „Puscherei“ angewandt, so auch über das Einbohren von Zapfen und Einsetzen eines Zylinders in den alten Putzen; beides Arbeiten, welche, wenn gut ausgeführt, weder am Objekt noch am Gangresultat zu erkennen sind; dass aber das Ersetzen eines Triebes, einer Welle oder eines Zylinders mit Putzen mindestens die doppelte Arbeit verursacht, steht ohne weiteres fest; fraglich aber ist es, ob ein ersetztes Trieb oder eine neue Welle jederzeit so sauber ausgeführt ist, wie das Original war. Ist es doch auch nicht angängig, ein Federhaus z. B. zu ersetzen, wenn ein Zahn fehlt, und sollte man die sauber gearbeiteten Originalteile eines guten Werkes möglichst zu erhalten suchen, um so mehr dann, wenn damit eine Zeitersparnis verknüpft ist.

Dass aber, wenn der Chef stets neue Teile wünscht und das Einbohren von Zapfen und anderes mehr nicht gestattet, diese Aufträge vom Gehilfen genau auszuführen sind, ist selbst-

verständlich, und dieses Recht dürfte sich wohl kein Prinzipal schmälern lassen, wünscht derselbe Chef noch, dass sämtliche Schrauben an der Blattseite arrondiert und poliert sein sollen, so ist auch dies genauestens auszuführen.

So unangenehm es nun auch für einen geübten Arbeiter ist, von seinen Methoden abzugehen, um so mehr als bei jedem Prinzipal die Ansichten verschieden sind, so hat er doch die Aussicht, später, wie das obige Motto besagt, diejenigen Handgriffe anzuwenden, welche am schnellsten zum Ziele führen; da ist dann derjenige, welcher eine Reparatur in 2 Stunden auszuführen vermag, dem anderen, welcher 3 bis 4 Stunden braucht, weit überlegen, wird doch der Kunde nur durch guten Gang und mässigen Preis zufriedengestellt.

Das Einbohren selbst ist so oft beschrieben worden, dass darüber kein Wort zu verlieren ist, auch ist die Anschaffung eines „Dausch“-Maschinchens nicht kostspielig, und sind dann bei einiger Uebung und guten Bohrern die Wellen und Triebe der feinsten Uhr leicht zu erhalten. Hierzu nur ein Fall: Schreiber dieser Zeilen hatte vor einiger Zeit eine Patek-Präzisionsuhr zwecks Ersetzens mehrerer Teile, wie Balance mit Welle und Kloben und anderes mehr in die Fabrik gesandt, wofür annähernd 50 Mk. bezahlt wurden, natürlich war die Uhr wie neu und regulierte vorzüglich, leider wurde durch einen Fall der obere Ballancezapfen abgebrochen. Die Welle war, wie jedes Teilchen dieser Uhren, ein Kunstwerk, und es würde demnach ihr Ersatz bedeutende Kosten verursacht haben, auch kann der Reparatteur, welcher ja nicht mit den Schleif- und Poliervorrichtungen, wie solche dem Spezialisten jener Fabrik zur Verfügung stehen, ausgerüstet ist, die Originalwelle an Feinheit der Ausführung nicht erreichen; dafür ist ein Gehilfe von mittleren Fähigkeiten aber auch wieder in allen kuranten Reparaturen der Uhren mittlerer und geringer Sorte, welche in allen Geschäften die weitaus grösste Mehrzahl ausmachen, um so bewanderter.

Es wurde also in jener Patek-Uhr der Zapfen ersetzt, die Uhr regulierte nachher ebenso gut wie vorher, der Kunde zahlte 6 Mk., und wenn je ein peinlicher Meister die Uhr einmal zur Reparatur bekommt, so wird er nicht den ersetzten Zapfen zu erkennen vermögen. Uebrigens kann man, wenn z. B. die obere Welle zu dünn ist, ein Loch in den Spiralputzen bohren und Welle mit Zapfen ebenso schnell ersetzen. Erwähnen will ich noch, dass unsere Kollegen in Frankreich in dieser Hinsicht nicht so engherzig sind, da muss vor allem flott gearbeitet werden, und sie fahren gut dabei. Wer heute vorankommen will, bediene seine Kunden schnell, gut und billig! Also ruhig weiter gebohrt.

Selbstverständlich soll jede Arbeit sorgfältig ausgeführt sein; wer die Uebung im Einbohren nicht hat, eigene sich dieselbe schleunigst an, und dies im eigensten Interesse. O. H. O.

Innungs- und Vereinsnachrichten des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher¹⁾.

Kostenlos geöffnet
für Unterverbände, Vereine, Freie und Zwangs-Innungen.

Verein Berlin.



Am Dienstag, den 20. August, abends 9 Uhr, fand in den „Industriefestsälen“, Beuthstrasse 19/20, die 273. (ausserordentliche) Versammlung statt, die aussergewöhnlich gut besucht war. Auf der Tagesordnung stand, ausser den üblichen Punkten, Bericht über die Tagung des Zentralverbandes in Eisenach und Stellungnahme zu den Vorgängen in der hiesigen Zwangsinnung. Unter geschäftliche Mitteilungen verliest der Vorsitzende, Herr Kollege W. Lehmann, einen Brief unseres Vertrauensmannes des Verbandes, Herrn Kollegen A. Oelgart, in dem er sein Mandat in die Hände des Vereins zurücklegt. Die Erledigung dieser Angelegenheit soll bis zur nächsten Versammlung nach eingehender Rücksprache mit Herrn Kollegen

1) **Zur Beachtung.** Der unberechtigte Nachdruck unserer Vereinsnachrichten, auch auszugsweise, ist ausdrücklich verboten und wird gerichtlich verfolgt. Der Vorstand des Zentralverbandes.

Die Herren Schriftführer, Vorsitzenden und Obermeister der Vereine und Innungen werden dringend ersucht, alle Vereins- und Innungsberichte, ebenso die Einladungen zu Versammlungen rechtzeitig einzusenden. Für Nr. 19 bestimmte Einsendungen werden bis **spätestens den 22. Septbr.** erbeten.